

## › Der Alltag in unseren Augen | im Oktober 2015

Datenerhebung auf dem Bauernhof, um 1950



Die Privilegierung wissenschaftlichen Wissens hat sich in der Alltagssprache niedergeschlagen: *Laien*, *Dilettanten*, *Amateure* und *Autodidakten* personifizieren das Sammeln, Dokumentieren, Forschen, Schreiben, Vermitteln mit großem Eifer aber ohne legitimierendes Studium und ohne anerkanntes Ergebnis. Die Hierarchisierung von ›wissenschaftlichem‹ und ›populärem‹ Wissen war und ist jedoch nie die einzige Dynamik in diesem Feld: Als *Ehrenamtliche* oder *Bürger* können Laien politisch mobilisiert und staatlich geehrt werden, dann nennt man ihre Tätigkeit ›Engagement‹ oder ›Partizipation‹. *Broker*, *Informanten* und *Gewährsleute* fungieren als Lieferanten von qualitativen und quantitativen Masendaten wie etwa im Großprojekt »At-

Die Volkskundlerin Dr. Martha Bringemeier bei der Arbeit, um 1950 (Foto: › Bildarchiv der Volkskundlichen Kommission des LWL, Münster).

las der Volkskunde« von den 1920er bis in die 1980er Jahre. Landes- und volkskundliche Datenerhebungen spielten auch nach dem Zweiten Weltkrieg eine wichtige Rolle im staatlichen Reorganisationsprozess der jungen, föderal strukturierten BRD. Aktuell sind alle Beteiligten mit dem Konzept der *Bürgerwissenschaft* oder *citizen science* konfrontiert. Die neueste Forschung hat solche Absichten und Programme bereits als machtvolle »elite attempts to constitute ›engaged publics‹« (J. Gregory/Ch. Thorpe) kritisch betrachtet.

Am 30. und 31. Oktober 2015 widmet sich die › Jahrestagung der Volkskundlichen Kommission für Westfalen in Münster diesen Fragen.

**Seminar für Volkskunde/  
Europäische Ethnologie**